

Das Buch

Holidays on Ice versammelt David Sedaris' fünf schönste Geschichten zum Thema Weihnachten.

Die Weihnachtszeit kann schon nervenaufreibend sein, vor allem als Zwerg im größten Kaufhaus der Welt, bei Macy's. Denn es glaube keiner, dass es nur eine Art von Zwergen gibt: »An einem x-beliebigen Tag kann man Eingangszwerg, Trinkwasserspenderzwerg, Brückenzwerg, Eisenbahnzwerg, Irrgartenzwerg, Inselzwerg, Zauberfensterzwerg, Notausgangszwerg, Ladentischzwerg, Zauberbaumzwerg, Zeigewerg, Weihnachtsmannzwerg, Fotozwerg, Platzanweiserzwerg, Kassenzwerg, Rennzwerg oder Ausgangszwerg sein.«

Für den höflichen Fotozwerg ist es etwa alles andere als leicht, den stolzen Familien verständlich zu machen, dass sie die eben geschossenen Fotos ihrer Kinder erst im Januar erhalten werden. Oder ein Theaterkritiker muss sich durch unsägliche Schulaufführungen von Krippenspielen und Weihnachtsmärchen quälen. Aus diesem Stoff sind die kleinen und großen Tragödien, die hinter jeder Ecke lauern und von denen David Sedaris erzählt.

»Die garstigsten Weihnachtsgeschichten des Jahres.« *Die Welt*

Der Autor

David Sedaris, geboren am 26.12.1956 in Johnson City, New York, aufgewachsen in Raleigh, North Carolina, lebt inzwischen abwechselnd in Paris und in New York. Er schreibt u. a. für *The New York Times*, *The New Yorker* und *Esquire*. Mit seinen Büchern *Naked*, *Fuselfieber*, *Nachtprogramm* und *Ich ein Tag sprechen hübsch* wurde er zum Bestsellerautor.

DAVID SEDARIS
Holidays on Ice

Roman

Aus dem Englischen von
Harry Rowohlt

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

Titel der Originalausgabe
HOLYDAYS ON ICE

Vollständige deutsche Ausgabe 11/2007
Copyright © 1997 by David Sedaris
Copyright © 1999 by Haffmans Verlag AG Zürich
Copyright © dieser Ausgabe 2007
by Wilhelm Heyne Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Printed in Germany 2007

Umschlagillustration: © James Smolka
Umschlaggestaltung: Hauptmann & Kompanie Werbeagentur,
München – Zürich
eISBN 978-3-641-12979-8

www.heyne.de

Inhalt

Die WeihnachtsLand-Tagebücher 7

SantaLand Diaries

Frohe Weihnacht allen Bekannten
und Verwandten!!! 57

Season's Greetings to Our Friends and Family!!!

Erste Reihe Mitte oder:
Der Kleinstadt-Großkritiker 84

Front Row Center with Thaddeus Bristol

Nach einer wahren Begebenheit 92

Based Upon a True Story

Weihnachten heißt Schenken 114

Christmas Means Giving

Die WeihnachtsLand-Tagebücher

*I*ch saß in einem Imbiß und sah die Stellenanzeigen durch, als ich las: »Macy's am Herald Square, das größte Kaufhaus der Welt, bietet kontaktfreudigen, lebenslustigen Menschen von jeder Form und Größe, die mehr als nur einen Ferienjob wollen, die große Chance! Als Zwerg in Macy's WeihnachtsLand arbeiten, heißt, mitten drin sein, wo's aufregend ist...«

Ich malte einen Kringel um die Anzeige und lachte beim Gedanken daran laut auf. Der Mann neben mir drehte sich auf seinem Hocker zu mir herum, um zu überprüfen, ob ich sie noch alle hatte. Ich lachte leise weiter. Gestern hatte ich mich bei UPS um einen Job beworben. Die stellen in der Vorweihnachtszeit Helfer für die Fahrer ein, und ich ging voller Hoffnung in die UPS-Zentrale. Ich stand mit dreihundert weiteren Männern und Frauen Schlange, und meine Hoffnung schwand. Während des kurzen Einstellungsgesprächs wurde ich gefragt, warum ich für UPS arbeiten wolle,

und ich antwortete, ich wolle für UPS arbeiten, weil mir die braunen Uniformen gefielen. Was hätte ich denn sonst sagen sollen?

»Ich würde gern für UPS arbeiten, weil mir das, meiner Meinung nach, die Möglichkeit bietet, die gesamte Bandbreite meiner beträchtlichen Führungsqualitäten in einer der besten Lieferfirmen zu zeigen, die dieses Land seit dem Pony Express gesehen hat!«

Ich sagte, die Uniformen gefielen mir, der UPS-Personalmann legte meine Bewerbung mit der Vorderseite nach unten auf seinen Schreibtisch und sagte: »Den Quatsch können Sie sich schenken.«

Als ich am Nachmittag nach Hause kam, hörte ich den Anrufbeantworter ab, ob eine Nachricht von UPS drauf ist, aber die einzige Nachricht war von der Firma, die mir mein Studentendarlehen gewährt, Sallie Mae. Sallie Mae hört sich an wie ein naives, barfüßiges Hinterwäldlermädchen, aber in Wirklichkeit sind die eine unbarmherzige und aggressive Ansammlung von Rüpel in einem großen Klinkerbau irgendwo in Kansas. Ich stelle mir vor, es ist das größte Gebäude im ganzen Staat, und ich bin zu dem Entschluß gekommen, daß sie ihre Mitarbeiter direkt aus dem Knast weg einstellen. Es macht mir angst.

Die Frau bei Macy's fragte: »Wären Sie lieber Ganztagszwerger oder Abend- und Wochenendzwerger?«

Ich sagte: »Ganztagszwerger.«

Ich muß nächsten Mittwoch um zwölf hin.

Ich bin ein Mann von dreiunddreißig Jahren, der sich um einen Job als Zwerger bewirbt.

Ich sehe oft Menschen auf der Straße, die als Objekte verkleidet sind und Zettel verteilen. Ich neige dazu, keine Zettel zu nehmen, aber es bricht mir das Herz, wenn ich einen erwachsenen Mann sehe, der sich als Taco verkleidet hat. Wenn also eine Kostümierung im Spiel ist, neige ich nicht nur dazu, den Zettel zu nehmen, sondern ihn anmutig entgegenzunehmen, »Haben Sie recht herzlichen Dank« zu sagen und *Du bist ja so ein armes Schwein. Ich weiß nicht, was du hast, aber ich hoffe, daß ich es nie kriege* zu denken. Heute nachmittag habe ich auf der Lexington Avenue einen Zettel von einem Mann entgegengenommen, der als Camcorder verkleidet war. Hot Dogs, Erdnüsse, Tacos, Videokameras –, diese Dinge machen mich traurig, weil sie nicht auf die Straße passen, außer vielleicht bei einer Parade, aber nicht nur so. Ich stelle mir vor, daß ich als Zwerg wenigstens am rechten Ort bin; ich werde mit all den anderen Zwergen im Dorf des Weihnachtsmanns sein. Wir werden in einem locker-duftigen Wunderland residieren, von Zuckerstangen und Honigkuchenhäuschen umgeben. Das ist immerhin nicht ganz so traurig, wie als Fritte verkleidet an einer Straßenecke zu stehen.

Ich versuche, es von der heiteren Seite zu betrachten. Vor drei Wochen bin ich mit hochgesteckten Erwartungen in New York angekommen, und diese Erwartungen erwiesen sich als trügerisch. In meiner Phantasie wäre ich direkt von der Penn Station in die Büros von »One Life to Live« gegangen, hätte dort mein Gepäck hingeschmissen und mich ein bißchen aufge-

rüscht, bevor ich mit Cord Roberts und Victoria Buchannon, den beiden größten Stars der Serie, einen Drink nehmen gegangen wäre. Wir hätten in einer plüschigen Nische in einer irrwitzig schicken Cocktailbar gegessen, meine neuen Promi-Freunde hätten mir mit ihren eisig beschlagenen Gläsern zugeprostet und gesagt: »Auf das Wohl von David Sedaris, des besten Autors, den diese Serie je hatte!!!«

Ich hätte gesagt: »Laßt doch den Quatsch.« Ich hatte geplant, mich bescheiden zu geben.

Die Leute an den anderen Tischen würden uns anstarren und tuscheln: »Ist das nicht...? Ist das nicht...?«

Vielleicht hätte mich ihre Begeisterung abgelenkt, und dann hätte Victoria Buchannon ihre Hand auf meine Hand gelegt und gesagt, ich müsse mich allmählich daran gewöhnen, im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit zu stehen.

Aber statt dessen bewerbe ich mich um einen Job als Zwerg. Noch schlimmer als die Bewerbung ist die sehr reale Möglichkeit, daß ich den Job nicht kriege, daß ich nicht mal als Zwerg Arbeit finden kann. Dann weiß man, daß man ein Versager ist.

Heute nachmittag saß ich im siebten Stock im *Santa-Land*-Büro, und man sagte mir: »Gratuliere, Mr. Sedaris. Sie sind ein Zwerg.«

Um Zwerg zu werden, füllte ich ein zehn Seiten starkes Formular aus, unterzog mich einem *Multiple Choice*-Persönlichkeitstest, führte zwei Einstellungsgespräche und spendete Urin für einen Drogentest.

Das erste Gespräch war allgemein gehalten und diente dazu, offenkundige Soziopathen auszusondern. Im Verlauf des zweiten Gesprächs wurden wir gefragt, warum wir Zwerge werden wollten. Sowas ist immer eine problematische Frage. Ich hörte zu, wie die Frau vor mir, eine frühere Kellnerin, die Frage beantwortete: »Ich möchte wirklich Zwergin werden? Weil ich finde, es hat mit Schauspielerei zu tun? Und davor habe ich in einem Restaurant gearbeitet? Und das wurde von dieser echt ganz wunderbaren Frau geführt, deren Traum es gewesen war, ein eigenes Restaurant zu eröffnen? Und da wurde mir klar, daß es echt ... echt ganz wichtig ist ... einen Traum zu haben?«

Alles, was die Frau sagte, jedes Satzglied, jeder Satz, war mit einem Fragezeichen interpunktiert, und die Personaltante hob nicht mal die Braue.

Als ich an der Reihe war, erklärte ich, ich würde gern Zwerg werden, weil das eine der erschreckendsten Karriere-Optionen sei, mit denen ich je zu tun gehabt hätte. Die Personaltante hob den Blick von meiner Bewerbung und sagte: »Und...?«

Ich bin bestimmt im Drogentest durchgefallen. In meinem Urin schwammen Joint-Kippen und Stiele vom Hanfstrauch, aber sie haben mich trotzdem genommen, weil ich klein bin, 1,63 Meter. Fast alle, die sie genommen haben, sind klein. Einer ist Liliputaner. Nach dem zweiten Gespräch wurde ich ins Büro des Geschäftsführers gebracht, und dort zeigte man mir einen Grundriß vom Erdgeschoß. Wenn viel los ist, wird der Weihnachtsmann an einem einzigen Tag von

zweiundzwanzigtausend Menschen besucht, und man sagte mir, das Los des Zwerges sei es, angesichts von Not und Qual fröhlich zu bleiben. Ich versprach, immer daran zu denken.

Ich verbrachte meinen Achtsturentag mit fünfzig Zwergen und einer munteren, wohlmeinenden Ausbilderin in einem riesigen Macy's-Klassenzimmer, dessen Wände mit NCR 2152s praktisch getäfelt waren. Eine 2152 ist, habe ich schließlich kapiert, eine Registrierkasse. In meiner Gruppe waren mehrere Zwerge, die bereits als Zwerge gearbeitet hatten, und ein paar Kassiererinnen mit Erfahrung, die mir zu helfen versuchten, indem sie Sachen sagten wie: »Du weißt noch nicht mal deinen persönlichen Identifizierungs-Kode? Manno, meinen hatte ich gegen zehn Uhr drauf.«

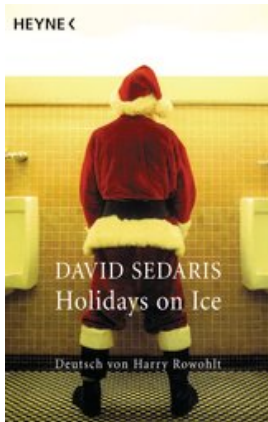
Alles an der Registrierkasse schüchtert mich ein. Jeder Vorgang erfordert eine Reihe von Kodes: verschiedene Zahlen für Barzahlung, Schecks und jede Sorte Kreditkarten. Das Wort *Betrag* mit nichts dahinter ist inzwischen zum schweinischsten Wort in meinem Wortschatz geworden. Beträge mit nichts dahinter sind ein Albtraum an Papierkram und kodierten Zahlen, alles in dreifacher Ausfertigung und vom Angestellten und seinem Vorgesetzten mit den Anfangsbuchstaben paraphiert.

Als ich heute abend das Gebäude verließ, konnte ich das Bild nicht abschütteln, das sich vor meinem geistigen Auge festgesetzt hatte, wie mich ungeduldige, wütende Kunden, deren Nerven von meiner totalen

Unfähigkeit durchgewetzt sind, zu Tode steinigen. Ich sage mir, ich werde einfach meine Kasse aufbrechen und alles akzeptieren, was sie mir geben wollen –, Perlschnüre, Bargeld, Uhren, egal. Ich werde verhandeln und umtauschen. Ich werde ihre Kreditkarte durch die Mangel prügeln, »Schön, Sie kennengelernt zu haben!« unten auf die Quittung schreiben und es dabei bewenden lassen.

Alles, was wir im WeihnachtsLand verkaufen, sind Fotos. Die Menschen setzen sich dem Weihnachtsmann auf den Schoß und posieren für ein Bild. Der Fotozweig gibt ihnen ein Stück Papier, auf das oben eine Zahl gedruckt ist. Ein anderer Zwerg füllt den Bestellschein aus, und Wochen später kommt das Bild mit der Post. Wir verkaufen also eigentlich nur die Idee eines Bildes. Eine Idee kostet neun Dollar, drei Ideen kosten achtzehn.

In meinem schlimmsten Albtraum stehen zweiundzwanzigtausend Menschen vor meiner Kasse. Kassierer möchte ich nicht immer sein müssen, nur hin und wieder. Das schlimmste ist, daß ich, nachdem ich dreihundert Dollar angehäuft habe, zweihundert entnehmen muß, ein halbes Dutzend Formulare ausfüllen und mit dem Umschlag voller Bargeld zur Sammelstelle in der Porzellanabteilung oder zum Tresorraum auf dem Balkon über dem Parterre hasten muß. Ich darf mich nicht vorher umziehen. Ich muß als Zwerg verkleidet gehen. Ein Zwerg im WeihnachtsLand ist das eine, ein Zwerg in der Sportbekleidung ist ganz was andres.



David Sedaris

Holidays on Ice

Deutsch von Harry Rowohlt

eBook

ISBN: 978-3-641-12979-8

Heyne

Erscheinungstermin: September 2013

Die fünf schönsten Geschichten, die David Sedaris zum Thema Weihnachten geschrieben hat!

Die Weihnachtszeit kann nervenaufreibend sein, vor allem als Zwerg im größten Kaufhaus der Welt, bei Macy's. Denn es glaube keiner, dass es nur eine Art von Zwergen gibt ... Aus diesem Stoff sind die kleinen und großen Tragödien, die hinter jeder Ecke lauern und von denen David Sedaris erzählt.

Kongenial ins Deutsche übertragen von Harry Rowohlt.